

**VOR
STADT
THEATER**

COLD HEART

COLD HEART

Hausproduktion ab 11 Jahren

Auf einer kleinen Bühne erzählen, spielen und singen ein Schauspieler und ein Musiker die wüste Geschichte um den Kohlenmunk Peter, frei nach Wilhelm Hauffs «Das kalte Herz». Krumme Popsongs, unterlegt mit kratzigen Gitarren und schrägen Beats und Texte im Spoken-Word-Stil berichten von einem, der versucht, das Glück zu finden – von jugendlicher Identitätsfindung, vom Scheitern und wie man damit umgeht.

In den düsteren Wäldern des Schwarzwaldes lebt der Köhlerknabe Peter Munk mit seiner alten Mutter, arm und von allen verlacht. Wie gern würde er Teil der feiernden und tanzenden Menschen sein. So ist es kein Wunder, dass er die Geister anruft, um den Kohlenstaub loszuwerden. Doch die guten Geister reichen ihm nicht. Peter Munk will alles. Er lässt sich mit dem Holländer-Michel ein, der zwar jeden Wunsch erfüllt, dafür aber Herzen mit Steinen vertauscht. Reich, aber bar jeder Empfindung, treibt es Peter weit.

Ein Musiktheater über die Macht des Geldes, den Verlust der Gefühle und zu guter Letzt, ob man auch ohne Ruhm und Reichtum ein glückliches Leben führen kann.

Spiel/Text/Musik: Matthias Grupp

Text: Martin Kreidt

Musik: Florian Grupp

Dramaturgie und Konzeptentwicklung: Ueli Blum

Oeil extérieur: Gina Durler

Bühnenbild: Andreas Bächli

Technik: Andreas Bächli und Michael Studer

Kneipenwirt: Michael Steiner

Premiere 7. Februar 2014



Matthias Grupp als Märchen erzählender Gast.

ZVG

Heut Nacht will ich mein Herz zurück

Bühne Das Vorstadttheater Basel zeigt Wilhelm Hauffs Märchen «Das kalte Herz» als düstere Einmann-Pop-Mär

VON TUMASCH CLALUNA

Das Foyer ist eine Schwarzwaldstube. Dunkler Tafer, dudelnde Schlagermusik – und hinter der Bar steht ein grummiger Mann in Tracht (Michael Steiner). In diesem Setting beginnt ein Gast (Matthias Grupp) die Mär vom Kohlepeter zu erzählen, unterstützt von seinem Saufkumpanen Matti (Florian Grupp).

Peter lebt mit seiner Mutter in einer kleinen Hütte und stellt Kohle her für die vielen Kohleöfen im Schwarzwald. Sie sind arm, und immer, wenn der Peter ins Dorf kommt, wird er beschimpft und aus dem Wirtshaus geworfen, obwohl dort seine grosse Liebe, die Lisbeth, ist. Jetzt hat der Peter genug und will sich umbringen. Da

verrät ihm seine Mutter ein Geheimnis. Im Tannbühl lebt ein kleines Männchen, das Glasmännchen. Dieses wird ihm helfen. Aber dort lebt auch noch der Holländer-Michel. Von dem soll er sich fernhalten. Peter findet das Glasmännchen und erhält drei Wünsche. Doch in seinem seichten Geist wünscht er sich Dinge, die er gleich wieder verliert.

Glücklicherweise behält das Männchen den dritten Wunsch zurück, denn es weiss genau, wie die Geschichte enden wird. Peter geht dann doch zum Michel und gibt ihm für tausend Wünsche sein Herz. Als Ersatz bekommt er einen kalten Stein in die Brust. Jetzt meint Peter, er habe alles, was er will, und bereist die Welt, wird reich und vermessen. Doch

glücklich wird er nicht. Also reist er zurück in den Schwarzwald und gibt sich als Wohltäter, heiratet Lisbeth, aber alles ohne Herz. Seine Mutter verhungert, er erschlägt seine Braut und will sein Herz zurück. Das kriegt er auch, doch jetzt plagt ihn sein Gewissen – und wieder steht er unter dem Baum und will sich aufknüpfen. Da erscheint das Glasmännchen und gewährt ihm seinen dritten Wunsch.

In breitem Schwarzwälder Dialekt

Wie die meisten Märchen ist «Das kalte Herz» hochmoralisch und unglaublich brutal. Untypisch ist, dass das Team des Vorstadttheaters sich davor in keiner Weise scheut. Zwar beginnt die Erzählung lustig und freundlich und in breitem Schwarzwälder Di-

alekt. Die selbst geschriebenen Songs scheinen das grausame Geschehen aufzulockern, doch kontinuierlich ziehen sie die Schraube an. Die Lieder werden düsterer, beklemmender, und gerade als es fast zu viel wird, löst

Wie die meisten Märchen ist «Das kalte Herz» hochmoralisch und unglaublich brutal.

Grupp die Situation auf und geht wieder an die Bar. Das ist kunstvoll gemacht, die Liedtexte sind von höchster Qualität und die diversen Rollenwechsel versteht man problemlos. Auch

hier streut er bewusst immer wieder kleine Kommentare ein wie beispielsweise: «Das kann jetzt eine Weile dauern», und entlässt die Zuschauer damit aus dem Bann der Geschichte, man kann aufatmen.

Text und Musik sind wunderbar abgestimmt, das Bühnenbild ist einfach, aber zweckmässig; schlicht ein rundum gelungener Erzählabend ohne falsche Rücksicht und damit sicherlich ganz im Sinne Wilhelm Hauffs. Verstreute Anspielungen auf lokale Orte und Begebenheiten sind zwar für das junge Publikum kaum zu entschlüsseln, machen dafür den Abend auch für Erwachsene sehenswert. «Cold Heart» ist für Kinder ab 11 Jahren.

Vorstadttheater Cold Heart, bis 25. 2.

Neue Produktion

Basler Vorstadttheater: „Cold Heart“ nach Wilhelm Hauff

Das Basler Vorstadttheater widmet sich in seiner neuen Produktion "Cold Heart" Wilhelm Hauff. Von Annette Mahro.



Matthias Grupp schlüpft in der neuen Hausproduktion des Vorstadttheaters in fast alle Rollen.
Foto: Annette Mahro

Irgendwas ist anders im Foyer und an der Bar des Vorstadttheaters. Das liegt nicht nur an der quer gestellten Bestuhlung, die daran erinnert, dass in der Basler St. Alban-Vorstadt diesmal ganz familiär und auf kleiner Bühne gespielt wird. Aber hing eigentlich dieser aus Kupfer getriebene Hirsch schon immer da und was ist denn das überhaupt für eine scheußliche Musik? Da sind wir aber schon mitten im Stück und in einer echten Hinter-, pardon Schwarzwälder Beiz. In die Gegend passen der wortkarge Wirt (Michael Steiner) so gut wie der Gast im finsternen Zimmermanns-Habit, der bald anfängt, wilde Geschichten zu erzählen und dabei sehr überzeugend mehr und mehr mit seinen Figuren verschmilzt.

Gegeben wird die Geschichte vom kalten Herz, die sich an Wilhelm Hauffs 1827 erstmals erschienenem Märchen orientiert. Die jetzt in "Cold Heart" umbenannte Story schweift allerdings ebenso weit ab, wie vermutlich seinerzeit, als die Geschichten noch ausschließlich mündlich von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Jede Zeit fügt ihren Teil hinzu und lässt anderes weg. Den Kohlenmunk Peter gibt es in der jüngsten Ausgabe zwar noch und verblüffenderweise auch die beiden Zauberer. Das gute Glasmännlein und der böse Holländer-Michel sind noch mit von der Partie, ebenso der Tanzbodenkönig und der Spieler Ezechiel. Aus dem armen Köhlerjungen wird in unseren Tagen, nachdem er sein lebendiges Herz schnöden Mammons wegen gegen eines aus Stein hatte eintauschen lassen allerdings ein gewissenloser Geldmarkthai, das musste wohl so kommen. "Da er sich ja mit der Kohle auskannte, stieg er ins Finanzgeschäft ein", singt der Mann im schwarzen Breitkord.

Was platt sein könnte, ist auf dieser Bühne alles andere als das. Mitreißend fühlbar lässt Matthias Grupp, der in der Vorstadttheater-Hausproduktion in fast alle Rollen schlüpft und musikalisch von seinem Bruder Florian am Klavier begleitet wird, den ausgestoßenen, von allen verlachten Kohlenmunk sehnsüchtig durch den Türspalt des Lebens blinzeln. Niemand bittet den Dauergemobbten herein und als er den Schritt endlich selbst wagt, findet er sich bald in noch schlimmerer Position als vorher im Straßenstaub wieder.

Der ihn und die anderen spielt, erzählt, kommentiert, behält sein Publikum immer direkt im Blick, schlägt die Pauke und singt. Der 1971 im deutschen Geislingen geborene Schauspieler ist seit 2007 künstlerischer Leiter des Theaters und gleichzeitig immer wieder in Hausproduktionen mit Spiel und Regie präsent.

In "Cold Heart", das in der Kategorie "One-Man-Song-Spiel" angekündigt ist, wechselt er aus gesungenen und Spoken-Word-Einlagen heraus ein ums andere Mal Stimme, Gestik und Dialekt und lässt den bösen Geist ebenso glaubhaft mit banalen Mitteln und damit umso überzeugender ins Riesige wachsen, wie er das Glasmännlein in den zunächst nicht ernst genommenen dünnen Warner schrumpft.

Das unter anderem wegen seiner Textlastigkeit erst ab elf Jahren empfohlene Stück entlässt auch die erwachsenen Besucher keine Minute aus seiner knisternden Spannung. Unterstützt von einer nur auf den ersten Blick simplen Bühne und brillanter Technik (Andreas Bächli und Michael Studer), die je nach Gestalt, Gefühl und Szene zur veritablen Lightshow wird, wälzt sich da weit mehr Gegenwart in eine vergessen geglaubte Geschichte als gedacht. Das hätte schlimmer ausgehen können.

Staub und Glitzer

«Cold Heart» im Basler Vorstadttheater

Von Simone Keller

Leicht hat er es nicht, der Kohlepeter. Ein schwarzer Mond am schwarzen Himmel, ein schwarzes Herz im schwarzen Körper und schwarze Tränen begleiten ihn durchs Jammertal. Wo immer er auch hinkommt, wird er ausgelacht und verspottet. Nicht einmal ein Tanz mit seiner geliebten Lisbeth ist ihm vergönnt, stattdessen wird er rücksichtslos aus dem Wirtshaus geworfen. Wen wundert es da, dass der Köhlerknabe Peter Munk die Geister anruft und sich auf einen teuflischen Pakt mit dem Holländer-Michel einlässt?

Das Ein-Mann-Stück «Cold Heart» im Vorstadttheater Basel entführt den Zuschauer in eine wohlige Gaststube im tiefsten Schwarzwald. Dorthin, wo Kohlearbeiter tagein, tagaus Steine stapeln und vom Kohlestaub bis auf die Zähne schwarz gefärbt sind. «Ich kohle, bis dass der Tod mich hole» ist auch Peters Lebensmotto, bis er es eines Tages nicht mehr aushält. Aus Verzweiflung lässt er sich auf einen Herzenstausch mit dem Holländer-Michel ein und geht fortan mit einem Stein an Stelle des Herzens durchs Leben.

Und plötzlich liegt ihm die ganze Welt zu Füssen. Macht, Geld, Ruhm, ja sogar Liebe sind neu Teil von Peters Glitzerwelt, ebenso wie Ignoranz und Kältherzigkeit. Bis er merkt, dass die schweren Herzen nach dem Tod nicht in den Himmel steigen, sondern in die Hölle sinken. Ein Glück, dass Peter das Rad der Zeit gerade noch zurückdrehen kann.

Macht und Glück

In «Cold Heart» mischen sich Schauspiel, Musical, Erzählung und Interaktion mit dem Publikum zu einem stimmigen Ganzen. Der Schauspieler Matthias Grupp und der Musiker Florian Grupp zeigen auf, wie einfach Theater sein kann: zwei Männer, ein Klavier, ein Mikrofon, ein Vorhang und eine ausgeklügelte Lichttechnik – viel mehr benötigen sie nicht, um das Publikum durch das Stück zu führen. Matthias Grupp geht in seinen Rollen auf und wechselt mühelos von der einen zur nächsten Figur. Die Balance zwischen einem Kinder- und Erwachsenenstück zu finden – das Stück eignet sich für Zuschauer ab elf Jahren –, ist schwierig. So mag es den Erwachsenen zuweilen langatmig und zu ausführlich vorkommen, während es für Kinder notwendig ist, das Stück von Anfang bis Schluss mit allen Details zu erzählen.

Inhaltlich überrascht «Cold Heart» nicht. Es erinnert stark an die Märchen der Gebrüder Grimm und ist vor allem eines: eine weitere Geschichte darüber, dass Macht, Geld und Ruhm eben doch nicht glücklich machen.

Nächste Vorstellungen: 15. und 16. 2.

Theater - 11.02.2014

Ein Herz so kalt wie Eis und Schnee

Letzten Freitag feierte "Cold Heart", die jüngste Hausproduktion des Vorstadttheaters Basel, Premiere. Die Inszenierung des Schauspielers und Regisseurs Matthias Grupp nimmt sich des klassischen Märchenstoffes von Wilhelm Hauffs "Das kalte Herz" an und adaptiert diesen mit viel Lust am Fabulieren neu. Anarchische Liedtexte und mitreissende musikalische Klänge untermalen das gleichermassen für Jung und Alt konzipierte Erzählstück. Von Sabina Galeazzi



Matthias Grupp als namenloser Wandergeselle erzählt die tragische Geschichte des Köhlers Peter Munk, der sein Herz gegen ein Stück Granit eintauschte. Bild: zVg Vorstadttheater Basel

"Familiär" und "versteckt gelegen" sind Ausdrücke, mit denen sich das in der Basler St. Alban-Vorstadt angesiedelte Vorstadttheater am ehesten beschreiben lässt. Das kleine aber feine Haus steht seit jeher für eigenwillige zeitgenössische Produktionen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene ansprechen sollen. So begeisterte Matthias Grupp's fantasievolle Umsetzung von Felix Saltens Roman Bambi am Vorstadttheater vergangenen Herbst auch die Basler Presse. Cold Heart ist ein weiteres seiner Stücke, welches perfekt auf die intime Atmosphäre und die Architektur des Vorstadttheaters zugeschnitten ist.

Eine Ein-Mann-Aufführung vor Schwarzwälder Kulisse

Die in Programm und Presstext als "One-Man-Song-Spiel" bezeichnete Produktion spielt nicht auf der offiziellen Theaterbühne sondern auf einem provisorisch wirkenden Bretterboden im Foyer. Das ist gut so, denn nur dort kann das musikalisch untermalte Erzählstück seine volle Wirkung entfalten. Das Dekor des Foyers strahlt mit seinem langgezogenen Tresen eine urige Dorfschenkengemütlichkeit aus. Details wie die Schwarzwälder Kuckucksuhr und das Bühnenbild in der Form einer Holzhütte mit herzförmigem Laubsägemuster spielen auf den Schwarzwald als Handlungsort des Märchens an. Ensemblemitglied Matthias Grupp fungiert einerseits als Erzähler, schlüpft aber auch in fast alle Figurenrollen und unterhält das Publikum mit selbstverfassten Liedtexten, die eine gewisse Nähe zur Slam Poetry aufweisen. Ab und zu unterbricht er seine Erzählung, um mit dem Schankwirt an der Foyerbar (Michael Steiner) einige Worte zu wechseln, was die

"Ich bin nicht euer Kohlenpeter"

Der namenlose Erzähler, ein Handwerksgeselle auf Wanderschaft, schildert dem auf Holzstühlen und Bänken zusammengedrängten Theaterpublikum in bester schwäbischer Mundart die zugleich wunderbare und tragische Geschichte des jungen Köhlers Peter Munk. Es ist die Geschichte eines jungen Menschen, der sich, der ewigen Armut und des Spotts seiner Mitmenschen überdrüssig, mit guten und unheilvollen Mächten einlässt um seinen Wunsch nach einem besseren Leben zu erfüllen; und seinem Ziel zuliebe sogar auf seine Menschlichkeit verzichtet. Um dem armseligen Leben als Köhler zu entfliehen lässt sich Peter auf einen Handel mit dem guten Waldgeist Glasmännlein ein. Dieser gewährt ihm drei Wünsche, von denen der unbedarfte Jüngling die ersten zwei für Geld und Tanzschuhe verpulvert.

Herztausch mit Folgen

Nachdem Peter beim Glücksspiel alles bis aufs letzte Hemd verloren hat, wendet er sich an den riesenhaften Holländer-Michel, der mit dem Satan im Bunde steht und dem Köhlerburschen tausend Wünsche im Tausch gegen dessen Herz verspricht. Peter willigt ein und der aalglatte Michel setzt ihm ein lebloses Herz aus Granit ein, das weder Schmerz noch Mitgefühl verspürt. Dank der tausend versprochenen Wünsche des Waldriesen gelangt der einstige Köhler rasch zu Wohlstand. Doch zu welchem Preis? Obwohl sein Leben eine ständige Dauerparty zu sein scheint, empfindet Peter nur Unzufriedenheit. Seine Frau Lisbeth schlägt er im Affekt tot und seine alte Mutter lässt er skrupellos verhungern. Schlussendlich wird dennoch alles gut. Peter fordert von Holländer-Michel sein Herz aus Fleisch und Blut zurück und löst von Schuldgefühlen geplagt seinen letzten Wunsch beim Glasmännlein ein, worauf die Zeit zurückgedreht wird und sowohl Peters Mutter als auch seine Frau Lisbeth von neuem zum Leben erwachen. Peter ist zwar wieder ein mittelloser Köhler, akzeptiert nun jedoch sein Schicksal und träumt nicht länger von einem besseren Leben.

Ein Märchen mit Aktualitätsbezug

So borniert und altbacken die Moral des 1827 erschienenen Märchens heute erscheinen mag, enthält der Stoff dennoch Elemente, die auch für ein zeitgenössisches Publikum von Interesse sind. "Ich wollte ein Musiktheater machen, das existenzielle Themen wie Neid und Glückssuche thematisiert", begründet Matthias Grupp seine Themenwahl. "Auch wenn der Köhlerberuf heute nicht mehr ausgeübt wird, ist die Figur des Peter Munk und ihr Lebensgefühl, ihr Neid, weil die anderen mehr haben als er, in der heutigen Zeit nach wie vor aktuell. Ebenso das Motiv vom kalten Herzen. Um im Leben hoch hinauszuwollen, muss man oft gefühllos und kaltherzig sein", so der Regisseur.

Musik spielt in vielen seiner Stücke eine wichtige Rolle. Die Lieder in Cold Heart hat er beispielsweise zusammen mit seinem Bruder Florian Grupp komponiert, mit dem er öfters zusammenarbeitet. Seit 2007 ist Matthias Grupp als künstlerischer Leiter, Regisseur und Ensemblemitglied am kleinen Vorstadttheater Basel angestellt und schätzt die künstlerische Freiheit, die ihm der kleine Theaterbetrieb bietet. "Der Luxus ist, dass wir machen können, was uns wirklich auf der Seele brennt", erklärt er. "Die Stücke müssen einfach für Kinder und Erwachsene funktionieren." Dass sie funktionieren, zeigte sich am Freitag auch an der Zusammensetzung des Premierenpublikums: Jung und Alt, von der Seniorin bis zum Kindergartenkind, erfreuten sich gleichermassen an Matthias Grupps augenzwinkerndem Spiel.











